



Forschung mit Praxisbezug: Reinhold Schmitt (rechts) schaut sich mit Lehrer Thorsten Kindermann Aufnahmen aus dessen Englisch-Unterricht an.

BILD: TRÖSTER

**Bildung:** Wissenschaftler am Institut für Deutsche Sprache filmt Lehrer und analysiert mit ihnen das Verhalten in der Klasse

# Unterricht durch die Linse

Von unserem Redaktionsmitglied  
Fabian Busch

Forscher beobachten gerne. Nicht immer aber hat das Forschungsobjekt auch etwas davon, wenn es gefilmt, beschrieben oder analysiert wird. Wenn Reinhold Schmitt seine Kamera aufstellt, ist das anders. Für den Wissenschaftler am Institut für Deutsche Sprache (IDS) ist Beobachtung immer auch ein bisschen Dienstleistung für die Beobachteten. Sein aktuelles Forschungsgebiet: die Mannheimer Carl-Benz-Schule.

Reinhold Schmitt, der in Soziologie promoviert ist, hat am IDS schon mehrere Berufsgruppen mit Filmaufnahmen analysiert. Über eine studentische Hilfskraft kam er auf die Idee, auch einmal Lehrer vor die Kameralinse zu nehmen und fand in Thorsten Kindermann, Lehrer für Deutsch und Englisch an der Carl-Benz-Schule, einen Verbündeten. Seitdem hat er Lehrer im Unterricht gefilmt, ihr Verhalten in der Klasse analysiert und durchgesprochen.

Was genau es dazu beobachten gab, schildert eine Aufnahme aus dem Englisch-Unterricht von Thorsten Kindermann ganz gut: Die Schüler sollen auf Englisch einen Prominenten beschreiben, ohne dessen Namen zu nennen. Einer von ihnen liest seinen Text vor, ein anderer erkennt richtig: Beschrieben wurde Nationalstürmer Miroslav Klose.

## Die Methode

■ Reinhold Schmitt **filmt Lehrer und Schüler im Unterricht**, in der Regel aus zwei Blickwinkeln. Gemeinsam mit seinem Team, dem neben Berufsschullehrer Thorsten Kindermann und seiner Frau drei ehemalige studentische Hilfskräfte angehören, **wertet er die Videos aus und stellt interessante Szenen zusammen**.

■ Das Team macht das **ehrenamtlich**

Dann sagt ein anderer spontan: „He’s a polack!“ Ob er damit nur ausdrücken wollte, dass Klose aus Polen stammt oder ihn als „Polacke“ beschimpfen wollte, weiß in diesem Moment nur er. Aufschlussreich ist für Schmitt aber, wie Lehrer Kindermann damit umgeht: Nach einem nur sekundenlangen Zögern nimmt er den Satz praktisch in den Englisch-Unterricht auf und berichtigt seinen Schüler: „He has Polish roots“ – Er hat polnische Wurzeln.

## „Schüler sind Profis“

Vor Situationen wie dieser stehen Lehrer praktisch täglich. In der Referendarausbildung lernen angehende Pädagogen zwar, damit umzugehen – doch nur theoretisch. Bei Schmitts Videos können sie ihr Verhalten an einer ganz realen Situation studieren.

in seiner Freizeit. Das analysierte Video zeigt Schmitt dem Lehrer. So sollen die Pädagogen einen **Blick von außen** auf sich und ihr Verhalten vor der Klasse erhalten.

■ Erste Ergebnisse hat Reinhold Schmitt in seinem **Buch „Unterricht ist Interaktion!“** zusammengefasst, das vom Institut für Deutsche Sprache herausgegeben wurde. *fab*

Thorsten Kindermann hat sich dabei eigentlich gar nicht schlecht geschlagen, indem er die Äußerung des Schülers recht souverän in den Unterricht aufnahm. Das passierte ohne großes Nachdenken, eher aus dem Bauch heraus, sagt Kindermann, als er sich die Aufnahme noch einmal anschaut. Doch Reinhold Schmitt geht es in seinen Video-Analysen gar nicht darum, den Lehrern zu erklären, wie sie sich richtig oder falsch, gut oder schlecht verhalten. „Wir wollen nur deutlich machen: Wenn man sich so oder so verhält, dann hat das diese oder jene Konsequenzen.“

Mit dieser Methode, so Schmitt, könne man viele Fragen angehen: Wie verhalten sich Lehrer zum Beispiel, wenn Schüler zum wiederholten Mal zu spät kommen? Oder wie bewegt sich ein Pädagoge im Klas-

senzimmer? Hat er bestimmte Lieblingsplätze? „Schüler sind Profis“, sagt Schmitt. Ihre „Gegner“ würden sie sehr gut kennen. „Es kann zum Beispiel sein, dass ein Schüler denkt: Jetzt steht er wieder in seiner lässigen Haltung am Overhead-Projektor, da passiert mir nichts.“

Die Kamera und der scharfe Blick des Soziologen sollen den Lehrer auf Dinge aufmerksam machen, die ihm selbst vielleicht gar nicht bewusst sind. „Das ist etwas anderes als ein weiterer Lehrer, der im Unterricht sitzt und dem Kollegen dann Tipps gibt.“ Dass Pädagogen und Schüler eine Rolle einnehmen und sich nicht mehr authentisch verhalten, wenn die Kamera läuft, glaubt er nicht. Wenn man Menschen bei ihrer Arbeit filme, seien sie viel zu sehr mit ihrer Aufgabe beschäftigt. „Man vergisst die Kamera tatsächlich“, sagt auch Thorsten Kindermann.

Aus Schmitts ersten Erfahrungen hat der Wissenschaftler ein Buch gemacht, in dem er verschiedenen Situationen darstellt und analysiert. In den kommenden Jahren will er weitermachen: Das Institut für Deutsche Sprache und die Carl-Benz-Schule haben gestern ein Kooperationsabkommen unterschrieben. Schmitt wird regelmäßig in der Schule sein und interessierten Lehrern die Video-Analysen anbieten. Auch Kolloquien zu bestimmten Themen kann er sich vorstellen.